

## »» Blending 2.0: Mobilisierung privaten Kapitals auch in armen Ländern?

Nr. 6, 17. April 2019



Autoren: Nora Scherer, Anja Nina Kramer  
Redaktion: Nadine Kuch

Blending 2.0 beschreibt die strategische Verwendung von staatlicher Entwicklungsfinanzierung zur Mobilisierung *zusätzlicher* privater Mittel in Entwicklungs- und Schwellenländern. Angesichts des Finanzierungsbedarfs zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele i. H. v. fünf bis sieben Bio. USD (UNDP) gewinnt diese Form des Mitteleinsatzes stetig an Bedeutung.

Drei Viertel der OECD-Mitglieder bieten Blending an und bauen ihren Instrumentenkasten aus. Zwischen 2000 und 2016 wurden 167 neue Fonds und Fazilitäten initiiert. Kanada, Südkorea und die USA gründen neue Entwicklungsbanken speziell zur Förderung des Privatsektors. Die Organisation *Convergence* sammelt in einer Datenbank Blending-Ansätze diverser Akteure – von kommerziellen und institutionellen Investoren, Entwicklungsbanken bis hin zu Stiftungen. Die am häufigsten erfassten Blending-Ansätze sind Fonds (55 %), gefolgt von Projekt- (18 %) und Unternehmensfinanzierungen (16 %).

### Die OECD-Prinzipien für Blending

Zum entwicklungspolitisch bestmöglichen Einsatz von Blending hat die OECD fünf Prinzipien definiert: *Erstens* sollte der Einsatz von Blending durch die entwicklungspolitischen Wirkungen und *zweitens* durch die Additonalität der konzessionären Mittel gerechtfertigt sein. Um Markt- und Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden, sollten diese Mittel nicht in Investitionen fließen, die allein durch private Mittel hätten finanziert werden können. *Drittens* sollten durch Blending unterstützte Projekte den nationalen Entwicklungsprioritäten Rechnung tragen und insb. lokale Märkte stärken. *Viertens* sollte die Kooperation zwischen öffentlichen Entwicklungsbanken und privatwirtschaftlichen Akteuren auf einer effektiven Partnerschaft basieren, d. h. zum einen deren unterschiedliche Ziele

respektieren (Wirkung vs. Gewinn) und zum anderen eine ausgewogene Risikoverteilung zwischen beiden ausweisen. *Fünftens* sollten Transparenz und Wirkungsmessung über die aufgewendeten Mittel und die Finanzierungsstruktur die Rechenschaftslegung aller involvierten Akteure gegenüber der Bevölkerung, den Zugang zu relevanten Marktinformationen sowie einen Wissenstransfer zwischen den Akteuren ermöglichen. Zudem sollten Ansätze möglichst breit Zugang für Zielgruppen schaffen und erfolgreiche Ansätze skaliert werden, um einen effizienten und effektiven Mitteleinsatz zu ermöglichen (z. B. über Fondsstrukturen).

### Trends in Niedrigeinkommensländern

In armen und fragilen Staaten sind Zuschüsse das primäre Finanzierungsinstrument in der Entwicklungszusammenarbeit. Der Großteil des durch Blending mobilisierten privaten Kapitals fließt in Länder mittleren Einkommens und nur ein Viertel in Niedrigeinkommensländer. Die Mobilisierung privaten Kapitals steht in Niedrigeinkommensländern vor Herausforderungen wie der mangelnden Verfügbarkeit von ausreichend gut vorbereiteten Projekten, höheren Investitionsrisiken und zu kleinen Volumina. Zudem konzentriert sich in ärmeren Ländern die staatliche Entwicklungsfinanzierung auf soziale Dienstleistungen und weniger auf rentable und damit für private Investitionen anschlussfähigere Sektoren.

Ein Bereich für Blending in armen Ländern könnte Privatwirtschaftsförderung der sog. *missing middle* sein, die für kommerzielle Geschäftsbanken zu klein und zu riskant und für Mikrofinanzinstitutionen zu groß ist. Dieser lokale Mittelstand ist häufig Innovationsträger und steuert zu wirtschaftlicher Entwicklung und formeller Beschäftigung bei. Trotz Reformen, die das Investitionsklima

verbessern, ist das Vertrauen in diese Märkte noch gering. Um hier private Investitionen zu hebeln, können konzessionäre Mittel risikomindernd für den Privatsektor eingesetzt werden.

### Investitionshemmnisse abbauen

Der Bedarf an Blending-Instrumenten ist je nach Transaktion sehr unterschiedlich. Entwicklungsbanken können einen breiten Mix an finanziellen Instrumenten sowie nicht-finanzielle Anreize für private Investitionen wie den Zugang zu Marktwissen, Forschungsergebnissen und Erfahrungswerten bieten. Häufig besteht in der Konzeptionsphase Bedarf an juristischer und finanzieller Expertise. Zuschüsse für Machbarkeitsstudien oder Beratung, um die Bankfähigkeit herzustellen, setzen Anreize und können auf Erfolgsbasis rückzahlbar gestaltet werden. Um die Rentabilität von Projekten zu verbessern, können Investitionszuschüsse Kapitalkosten senken oder Zahlungszuschüsse – z. B. auf Erfolgsbasis – private Einnahmen erhöhen (*viability gap funding*).

Bei kleineren Investitionen von 50.000 bis 1 Mio. USD, wie auf den Märkten der *missing middle* in ärmeren Ländern zu erwarten, sind die Kosten für lokale Banken in Relation zum Volumen hoch und die Rendite zu unsicher. Hier setzt sich die Absicherung von Investitionen über Kredit- und Risikogarantien als Blending-Instrument durch (21% der Transaktionen in der *Convergence*-Datenbank). Garantien bewirken eine zusätzliche Sicherung des kreditgebenden Instituts und ermöglichen damit Darlehen für entwicklungspolitisch förderungswürdige private Investitionen. ■

### Literatur

Convergence (2018): The State of Blended Finance.  
UNCDF (2018): Blended Finance in the Least Developed Countries, New York.